

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:
an allen Werktagen.
Sonntags
in der Stadt wöchentlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Bote im Orts- u. Nachbarn-
ortsverkehr wöchentlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausserhalb 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garnanzelle.
Kontakten 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 288.

Donnerstag, den 9. Dezember 1909.

26. Jahrg.

Aus dem Reichstag.

Die Kieler Werft-Interpellation.

Berlin, 7. Dez.

(Fb.) Die Kieler Werft-Interpellation hat auch noch den größten Teil der heutigen Sitzung ausgefüllt. Wieder waren die Tribünen stark besetzt, und wieder wohnte in der Hofloge der Chef des Marinekabinetts als eifrigster und aufmerksamster Zuhörer der Sitzung bei. Das Haus dagegen war nur recht schwach besetzt, und die Teilnahmslosigkeit wuchs, je mehr sich, was ja schließlich auch unvermeidlich war, die einzelnen Redner wiederholten.

Man kann nicht sagen, daß die Marineverwaltung, man kann noch weniger sagen, daß ihr derzeitiger Leiter in dieser zweiseitigen parlamentarischen Gerichtsverhandlung besonders gut abgeschnitten hätten. Herr v. Tirpitz mußte sich von allen Seiten, selbst von den beiden Herren Partmann und Werner, die doch den Frankenthal und Genossen wahrscheinlich am allerwenigsten Sympathien entgegenbringen, sagen lassen, daß die Marineverwaltung aus dem Kieler Prozeß durchaus nicht intakt hervorgegangen sei, und daß die gestrige Rede des Staatssekretärs auch auf der rechten Seite des Hauses den Eindruck gemacht hätte, Herr v. Tirpitz habe nichts tun wollen als „beschönigen“, ja Herr v. Tirpitz habe, was besonders Abg. Erzberger sehr scharf akzentuierte, offenbar sogar die Absicht, „alles beim alten zu belassen“.

Der Staatssekretär selbst ergriff auch heute wieder, und zwar nicht weniger als drei Mal das Wort, und auch sein Adjutant im Gehrock, der Geheim-Admiralitätsrat Harms sprang seinem hohen Chef, allerdings in ganz besonders brüskter und ungeschickter Weise, bei. Aber alle diese Verteidigungsversuche konnten an dem Eindruck nichts ändern, daß die Feststellungen des Kieler Gerichts im großen und ganzen das Richtige trafen, daß es auf der Werft zu Kiel an der nötigen Aufsicht und dem geeigneten Beamtenmaterial, aber vor allem auch an der vielgerühmten Sparsamkeit in hohem Maße gefehlt habe.

Natürlich blieb es nicht bei den Zuständen auf der Kieler Werft. Sowohl der freisinnige Abg. Dr. Strube, der sehr temperamentvoll noch einmal auf die Lehren der Prozeßführung zurückkam, wie auch der freisinnige Abg. Dr. Leonhart, der ebenfalls noch zwei Mal das Wort ergriff, ferner der Abg. Erzberger, der u. a.

auf unsere Umerseebot-Politik zu sprechen kam, und schließlich auch der sozialdemokratische Redner Abg. Severing brachten eine Fülle von Details vor, aus denen hervorzugehen scheint, daß unsere Marinebehörde auch sonst nicht die Musterverwaltung ist, als die sie sich gern rühmen hört. Daß in Erwiderung auf diese Angriffe Geheimrat Harms u. a. die Maßregelung eines Arbeiters damit motivierte, er sei der Marinebehörde als sozialdemokratischer Agitator „bezeichnet“ worden, rief nicht nur auf der Linken, sondern auch im Zentrum einen Sturm der Entrüstung hervor.

Erst gegen 5 Uhr konnte der Reichstag das Thema des Kieler Prozesses verlassen. Vielleicht die treffendste Charakteristik der ganzen Verhandlung und der Stellung, die die Marineverwaltung gegenüber der Interpellation eingenommen, hat heute der Abg. Leonhart gegeben, als er erklärte, der Herr Staatssekretär habe in seiner Antwort gegen ihn einen Ton angeschlagen, als ob er selber — der Abg. Leonhart nämlich — alles Eisen von der Werft gestohlen hätte, und Herr von Tirpitz habe Behauptungen widerlegt, die kein Mensch aufgestellt habe, während er auf zahlreiche andere Fragen die Antwort schuldig geblieben sei.

Auch wir sind weit davon entfernt, die betrübenden Vorgänge in Kiel verallgemeinern und etwa von einer Korruption der gesamten Marineverwaltung sprechen zu wollen, gerade darum aber wäre es unseres Erachtens das Beste gewesen, wenn die Marineverwaltung ihre Antwort kürzer, unabweidlicher, präziser und etwas — konzilianter abgegeben hätte.

In der fortgesetzten Beratung des Handelsabkommens mit Portugal kamen noch die Abgeordn. Wallenborn (Ztr.), Gothein (Freisg.), Dr. Stresemann (nationalliberal), sowie ein Vertreter des deutschen Weinbaus, Abg. Pauli-Kochem zu Worte. Staatssekretär Delbrück verteidigte in längerer Rede, in der er eine halbe Stunde lang alle möglichen sachverständigen Gutachten verlas, den Abschluß des Handelsabkommens, und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Schön, nahm die an den Handelsvertragsverhandlungen beteiligten Diplomaten, insbesondere den früheren Gesandten in Lissabon, in Schutz.

Schon vorher hatte das Haus das Handelsprovisorium mit England sowie die Novelle zur lex Trimborn in 3. Lesung ohne Debatte verabschiedet. Schluß der Sitzung 1/28 Uhr.

Tages-Chronik.

Kiel, 7. Dez. Die die „Kiel. Neuzeit. Nachr.“ melden, hat die Staatsanwaltschaft die Revision in dem Kieler Werftprozeß zurückgezogen. Das Urteil ist somit rechtskräftig.

Kopenhagen, 7. Dez. Das Folketing hat dem Antrag der Untersuchungskommission entsprechend beschlossen, die früheren Minister Christensen und Berg vor das Reichsgericht zu stellen.

Konstantinopel, 7. Dez. Der hierjehige griechische Gesandte hat bei der Flotte energisch Protest eingelegt wegen der Tötung eines griechischen Korporals durch türkische Soldaten an der türkisch-griechischen Grenze und erklärte, eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle könne unangenehme Folgen haben.

Arbeiterbewegung.

Stuttgart, 7. Dez. Der Kampf im Malergewerbe, an dem ja auch Württemberg in so hohem Maße interessiert ist, scheint auf eine Explosion hinführen zu wollen. Eine stark besuchte Mitgliederversammlung des Verbandes der Berliner Maler legte gestern mit überwältigender Mehrheit den am 9. November im Berliner Gewerbegericht vereinbarten Reichstaxif für das Malergewerbe ab, dagegen erklärte sich die Versammlung mit allen gegen 7 Stimmen damit einverstanden, daß mit dem Arbeitgeberverband weitere Verhandlungen über Arbeitszeit und Stundenlöhne gepflogen werden. Da der Verband der Maler in Hamburg gleichfalls den Reichstaxif abgelehnt hat, scheint dessen Abschluß in der vorgesehener Form gescheitert zu sein. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß es im Frühjahr auch in Württemberg zu umfangreichen Kämpfen kommt, wenn der Arbeitgeberverband seine Drohung mit der Generalaussetzung bei der Ablehnung des Reichstaxif in die Wirklichkeit umsetzt.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der Vorstand des Verwaltungsrates der Gebäudebrandversicherungsanstalt und gleichzeitig Vorstand der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen Staatsrat v. Bodschammer wurde in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlaß der Rang auf der zweiten Stufe der Rangordnung verliehen. Der Amtmann Bullinger bei dem Oberamt Neckarsulm wurde seinem Ansuchen entsprechend auf die Amtmannsstelle bei dem Oberamt Kirchheim versetzt.

Auch eine Weihnachtsfreude. Man schreibt dem Schwäb. Ab.: Noch hat kaum der Winter eingezogen, dann

Zanken; denn der lange Schlaf hatte ihm wunderbar wohl getan, ihn stark und froh gemacht, stark und froh und sicher eines guten Gelingens aller seiner Hoffnungen und Wünsche. Die holden Traumbilder aber, die seinen Geist im Schlummer umschwebt, umgaulen ihn auch im Wachen noch; deutlich war's ihm, als hätte er die Hand der Geliebten noch immer in der seinen, als ginge die Geliebte noch immer Schulter an Schulter neben ihm her; und eine seltsam weiche Stimmung lag über seinem sonst harten und scharfkantigen Wesen.

Darum fuhr er auch den roten Alwin, den er bei dem Mahlen auf dem Felde gewohnt hatte, und den er nun in der Scheune beschäftigt fand, mit der häßlichen Trude Hoffmann zusammen die letzte, noch in der Abenddämmerung des vorangegangenen Tages hereingeholte Fuhre Roggenreife abzuhaken, nicht heftig an, sondern fragte nur, warum nicht der Hofjunge der Trude bei dieser weider wichtigen noch schweren Arbeit helfe. Und er fragte es milde und freundlich; denn im stillen sagte er sich: Es ist schon so; der Landwirt, der nicht selbst an jedem einzelnen Morgen jeden einzelnen seiner Leute auf den ihm zugedachten Platz stellt, darf sich nicht wundern, wenn's schief und verkehrt bei ihm zugeht. Und dann kam auch schon der Hofjunge auf seinen ausgebreiteten Vorkantinen, mit lustigem Pfeifen einen leeren Eimer schwenkend, aus dem Pferdehals geklappert und wadete vergnügt, eine der beiden Zuchtstuten, die eine ganze Woche den Kopf so trüb-sinnig zwischen die Beine gesteckt, daß sie selbst dem dicken Tierarzt zu „ernsten Besorgnissen Anlaß gegeben“, wäre über Nacht Mutter geworden und ließe sich nun Heu und Kleitruak wieder so gut schmecken, als hätte sie einen ganzen Monat lang fasten müssen. Da wartete Gottfried erst gar nicht, was der rote Alwin für eine Erklärung beibringen würde, sondern trat mit erhelltem Gesicht in den Stall, freute sich des prächtigen Fuchsfloßens, das da noch etwas wadelig auf seinen dünnen vier Beinen mit dummvertrautem Blick neben der Stute stand, und ging dann durch den Garten, in dem die Rosen am Steig heute viel schöner blühten als sonst, auf den Haserichlag gleich hinter der Gartenheide hinaus, wo die Senen der Aechte saufend und blühend durch die gelben Halme zischten. Und der alte Hannes versicherte auf seine treuherrige Art, daß „da Haber“ heuer so gut lohne wie seit Jahren

nicht; und der alte Hannes log nicht, weil er — nach eigenem Geständnis — die Erfahrung gemacht hatte, daß das Lügen im Leben keinen rechten Zweck hätte; — denn die Wahrheit kommt doch immer moal an's Tageslicht.“

Als Gottfried ein Weilchen später wieder über den Hofschlag ging — er hatte an diesem Morgen noch keinen Bissen genossen, und ihm hungerte —, war es ihm, als ob aus der Scheune halberstühtes Angschrei einer hellen Stimme zu seinen Ohren dränge. Geschwind rief er die angelegte Tür auf — der Entenwagen, von dem vorhin der rote Alwin den Roggenreife abgestakt, stand mit leeren Leitern da — und während Gottfrieds Augen noch Mähe hatten, sich nach dem gestellen Sonnenschein draußen an das Dunkel des fensterlosen Raumes zu gewöhnen, sprang vom Boden herab eine weibliche Gestalt, erst auf den leeren Wagen, daß die Bretter nur so knallten, dann auf die harte Tenne, und stand nun mitten in der goldenen Lichtbahn, die durch die offene Tür in das schwarzgähmende Scheunenloch hineinstutete: Trude Hoffmann. Das braune Haar hing ihr wirr und zerzaunt um das schmale Gesicht, dessen Wangen wie purpurne Rosen glühten; in ihren schwarzglänzenden Augen stand der Ausdruck der Todesangst, ihre Brust flog und leuchtete, und ihr halböffener brennroter Mund, in dem der letzte Angschrei erstarrt zu sein schien, rang zuckend nach Atem.

„Ja, was hast du denn, Trude?“ fragte Gottfried, obwohl er ahnte, was hier vorgegangen war. Und obgleich ihm auch die Empörung darüber schon wie eine Faust an der Kehle saß; mußte er doch denken: „Herrgott, ist das Mädel schön! Herrgott, ist das Mädel schön!“

„Der . . . der . . . der Schuft!“ würgte Trude Hoffmann hervor, sank, wie von ihrer Erregung umgeworfen, vor Gottfrieds Füßen auf die Tenne nieder, presste die Stirn gegen die Wagendeckel und brach in leidenschaftliches Weinen aus.

„Der Alwin?“

Erst ein Bejahen mit dem ganzen, vom Schludzen erschütterten Körper. Dann mühsam hervorgehoben: „Wenn Sie — nicht gekommen wären — nicht die Tür — aufgemacht hätten — dann — der Schuft! der Schuft!“

(Fortsetzung folgt.)

Wenn wir die Menschen nur nehmen wie sie sind, so machen wir sie schlechter; wenn wir sie behandeln, als wären sie was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind.
Goethe.

Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Böttcher.

(Fortsetzung.)

In den warmen Kissen fiel ihm mit einem Male wieder die Eiferjucht an, die vorher blühhast in seinem Hirn aufgezuckt war.

Weshalb hatte Erno sich eigentlich gerade auf Fritz Reinhardt's Urteil für und wider ihn berufen? Weshalb wollte sie so gern wissen, ob Fritz Reinhardt hinter seiner Schwelger her war? Hatte sie den häßlichen, flotten Tugendgut etwa selber gern, war sie etwa deshalb unter die Reinhardt'schen Fenster geschlichen, um zu erspähen, ob die Leute recht hätten, ob der, den sie liebte, bei ihrer Nebenbuhlerin säße?

Tollheit! Tollheit!
Er mußte über sich selber lachen. Hat sie dir nicht versprochen, dir die Treue zu halten? Kannst du damit nicht zufrieden sein? Ist das nicht Erfolges genug für den ersten Abend, an dem du sie nach so langer Trennung, nach so vielen schweren Stürmen und Nöten, wiederzusehen hast? Sei guten Mutes! Es wird schon alles wieder ins rechte Geleise kommen!

Die Schlafsee mit dem roten Nohnbuntenfranz im dunklen Haar und den großen dunklen Augen voll hypnotischer Kraft stand schon zu seinen Häupten und strich ihm mit den weichen Händen über Stirn und Lider. Sanft löste die Gütige seine in Staub und Hitze und vielhändiger Landmannsarbeit erschöpften Glieder und verwandelte all sein Denken und Grübeln in freundliche Träume.

Kapitel 5.

Zum erstenmal seit seiner Heimkehr schlief Gottfried Reinhardt am nächsten Morgen bis in den hellen Sonnenschein hinein und sank hernach mit seiner Mutter, daß sie ihn nicht geweckt hatte. Es war aber kein ernstliches

nimmt auch schon die Verwaltung der württembergischen Staatsbahnen zahlreiche Entlassungen von Streckenarbeitern vor. Als Begründung wird angegeben, daß es der Staatsdirektion an Geld fehle, die Arbeiter weiter im Dienst zu behalten. Unter den bisher Entlassenen sind nicht wenig Familienväter, die jetzt keine Arbeit finden können. Zahlreiche weitere Entlassungen sind auf den 15. ds. Mts. vorgesehen. Trotz dem also die leistungsfähigen Kündigungen zu lebhaften Erörterungen in der Öffentlichkeit führten, glaubt die Regierung ihren Sparsamkeitssinn auch heuer wieder auf die Streckenarbeiter ausdehnen zu müssen.

Gemeinderatswahlen.

Hall, 8. Dez. Zur Gemeinderatswahl lagen zwei Wahlvorschläge vor, einer von den vereinigten bürgerlichen Parteien und einer von einer öffentlichen Wahlversammlung, die von der Sozialdemokratie einberufen worden war. Es waren 5 Gemeinderäte zu wählen. Von der erstgenannten Liste siegten 4 Kandidaten, von der anderen einer. Es wurden gewählt Privatier Edheiser, Kaufmann Bayerhöfer sen., Privatier Herz, Fabrikant Baur und Brauereibesitzer Rapp. Sämtliche Herren gehörten bisher schon dem Gemeinderat an. Von 1029 Wahlberechtigten haben nur 635 abgestimmt.

Gmünd, 8. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl errangen sich Zentrum und Sozialdemokratie je zwei Sitze. Vom Zentrum wurden Rechtsanwalt Dr. Dehler und Fabrikant Perzer, von der Sozialdemokratie der feitherrige Stadtrat Beder und Gewerkschaftsbeamter Wanner gewählt. Der liberale Block errang einen Sitz, den der feitherrige Stadtrat, Privatier Seeger, erhielt. Von 2858 Wahlberechtigten haben 2441, das heißt 85 Proz. abgestimmt.

Schweningen, 7. Dez. Bei der Gemeinderatswahl haben von 1993 Wahlberechtigten 1811 abgestimmt. Es wurden gewählt: 1) Schlenker-Grusen, Fabrikant, (Nat. Partei) 1033 Stimmen, 2) Hugo Burt, Fabrikant (Volksp.) 822 Stimmen, 3) Schlenker zum Paradies, (Soz.) 1183 Stimmen, 4) Fabrikant Kienale, (Nat. P.) 1090 Stimmen.

Vöhring, 8. Dez. Die hiesige Gemeinderatswahl stand unter dem Zeichen der Bekämpfung eines Klientenwesens, das sich wohl ohne den Willen der Beteiligten auf dem Rathaus hier eingenistet hat. Von Vöhring ist nämlich die einzig dastehende Tatsache zu vermelden, daß in den bürgerlichen Kollegien nicht weniger als 5 Verwandte und verschwägerte Kollegialmitglieder Sitz und Stimmen haben. Ein Teil der Bürgererschaft befürchtete nun von dieser Verfassung eine Gefährdung der öffentlichen Interessen, wenn den betreffenden Gemeinderäten auch nichts derartiges nachgesagt wurde. Einer der „Schwäger“, der notabene schon 12 Jahre auf dem Rathaus sitzt, ein Bädermeister und Schrannewerwalt, hatte auch heuer die zweite Periode seiner gemeinderätlichen Dienstzeit absolviert und sollte ausscheiden, aber siehe da — die Vöhringer wählten ihn noch einmal und so sind die 5 Schwäger wieder auf dem Rathaus beisammen, trotz Flugblättern, Warnungen und Abmahnungen. Gewählt wurden Gutmacher Mayer, Deonom Gerster, Privatier Penn, Zahnarzt Forchner, Bäder und Schrannewerwalt Wanner.

Stuttgart, 7. Dez. In den letzten Tagen sind in Göttingen und Mergentheim Ortsgruppen des Hansabundes gegründet worden.

Stuttgart, 8. Dez. Die sieben Tübinger Professoren, die die Kundgebung des Berliner Tagblattes zu Gunsten der Preussischen Wahlreform unterschrieben haben sind: R. Linser, Dr. Wagner, Dr. Fritz Volbach, Dr. W. Franz, R. Garbe, Dr. Walter Göp. Auch mehrere hervorragende württembergische Vertreter von Handel und Industrie haben die Unterschrift zu dieser Kundgebung gesandt, so Kommerzienrat Julius Esch, Stuttgart-Cannstatt, Direktor Friedrich Sievers, Heilbronn, Kommerzienrat J. Kraemer, Scheer a. D., Kommerzienrat W. Essberger, Stuttgart, Kommerzienrat August Decker, Ulm-Sölingen, Kommerzienrat Max Weiss, Kirchheim u. Teck, Kommerzienrat C. Eisenlohr, Stuttgart, Kommerzienrat Karl Engelhorn, Stuttgart. Auch Reichsratsrat Dr. Karl Wunderlich, Stuttgart und Professor Max Schillings-Stuttgart, haben ihre Unterschrift eingepflegt.

Ulm, 6. Dez. Wie verlautet, ist anstelle des Gouverneurs der Festung, General der Inf. v. Uslar, der in den Ruhestand tritt, der bisherige Kommandeur der 18. Inf.-Division in Flensburg, General der Inf. von Böhn, ernannt worden.

Friedrichshafen, 7. Dez. Die zur Zeit durch die Presse gehenden Gerüchte, Graf Zeppelin befinde sich in Paris, sind unrichtig. Graf Zeppelin hält sich in Deutschland auf und zwar ist er von der Versammlung die zwecks Errichtung aeronautischer Luftschiffe in Berlin stattfand, vor etwa 10 Tagen nach Friedrichshafen zurückgekehrt und hat sich von dort nach Stuttgart begeben, um sich einige Zeit Ruhe zu gönnen. An seinem Hals sollen sich wieder keine furunkelartige Abszesse gebildet haben, ähnlich wie im Sommer, als er zur Behandlung in das Konstanzer Krankenhaus übersiedelte. Im übrigen ist sein Befinden jedoch gut.

Nah und Fern.

Zwei Gasometer explodiert.

Zehn Tote. 41 Verletzte. 17 Vermisste.

Auf den Gaswerken des Hamburger Freihafens explodierten am Dienstag nachmittags um 3 Uhr der noch im Bau befindliche Gasometer, in dem sich ca. 10 000 Kubikmeter Gas befanden. Eine hoch aufliegende Stichtamme griff auf den alten Gasometer über, der ca. 40 000 Kubikmeter Gas enthielt, und setzte dessen Dach in Brand. Infolge der isolierten Lage war es der Feuerwehr nicht möglich, näher an den Brandherd zu gelangen, sodas schließlich um 4.40 Uhr das Dach in sich zusammenstürzte und dadurch den Gasbehälter ebenfalls zur Explosion brachte. Hunderte von Metern flog eine

gewaltige Feuerfäule in die Luft, glühende Teile des Gebäudes und brennende Koksstücke mit sich führend, die weit in die umliegenden Stadtteile und in den Hafen hinausgeschleudert wurden. Durch den ungeheuren Druck und die Hitze wurden die Umfassungsmauern gesprengt. Die Feuerwehr konnte erst an den Brandherd gelangen, als der zweite (alte) Gasometer auch in die Luft geflogen war. Es wurden die gänzlich weiß gebrannten Leichen von zehn Personen unter den Trümmern hervorgezogen. Ueber 40 Personen, mehr oder weniger schwer verletzt, wurden in die Spitäler verbracht. Es werden noch 17 Personen vermisst, über deren Schicksal man sehr beunruhigt ist; man nimmt an, daß sie tot sind.

Ueber die

Ursache der furchtbaren Katastrophe

wird berichtet, daß in dem neuen Gasometer plötzlich ein Riß entstanden sei. Das ausströmende Gas drang in das Retortenhaus ein und in diesem Augenblick erfolgte die Katastrophe. Die Flamme schlug über etwa 25 in der Nähe des Gasometers beschäftigte Bauleute hinweg und verletzte sie zum Teil tödlich. Eine unterhalb des Gasometers gelegene Kantine wurde völlig zerstört. Drei darin beschäftigte Frauen sind getötet worden.

Ein böses Malheur

passierte einem Kirchbacher Steinbauer am letzten Samstag, der sich ein Käuferschwein holte, in Göglingen auf dem Schweinemarkt. Mit dem zufriedenen Gefühl eines billigen Kaufes fuhr er mit dem Zug heimwärts, nicht ahnend, daß der Sack nicht sorgfältig gebunden war. Dies benützte das Porcellantier, ein Sprung, ein freudiges Gelingen und die goldene Freiheit war erlangt. Darob großes Entsetzen des Eigentümers. Kurz entschlossen wagte auch er den Sprung, der auch gelang, obwohl er der Länge nach den Boden berührte. Posthafte Leute behaupten, das Fügige lahere bei solchen Vorstößen etwas langsamer, damit man ohne Gefahr abspringen könne. Hoffentlich nimmt die Eisenbahnverwaltung Rücksicht darauf, daß der Mann nicht bestraft wird, es ist ohnehin schon Strafe genug, wenn man einen dreifüßigen Weg mit einem Käuferschwein im Sack zu Fuß zurücklegen muß.

Eigenartige Flucht aus dem Arresthause.

Auf der Landstraße in der Umgebung des Ortes Graepelins bei Dinkelsbühl trat ein Polizeikommissar einen fest langem gelackten Banditen, der einen kleinen Handwagen vor sich hertrieb, in dem seine Frau saß. Der Kommissar arrelierte den Mann, und da seine Frau sich nicht von ihm trennen wollte, so wurde ihr gestattet, das Gefängnis mit ihrem Manne zu teilen. Kurze Zeit darauf vernahm die Gefängnisbeamtin lautes Jammern und Stöhnen, das aus der Zelle drang. Als sie aufschloß, wand sich die Frau am Boden und rief aus: „Ich glaube, meine Stunde, Mutter zu werden, ist gekommen. Ich habe gerade noch Zeit, eine Hebamme aufzusuchen.“ Die Wärter ließen darauf die Frau gehen. Ein paar Stunden später kam der Kommissar, um seinen Gefangenen zu verhören. Groß war seine Ueberraschung, als er bemerkte, daß dieser in den Heibern seiner Frau das Weite gesucht hatte, während die Frau, der sein Vergehen vorgeworfen worden ist, in der Zelle zurückblieb.

Explosion.

Aus Durbach wird vom 7. Dezember gemeldet: Durch eine Explosion in einer Pulverfabrik in Umbogswini wurden zwei Europäer und drei Eingeborene getötet und ein Europäer und fünf Eingeborene schwer verletzt.

Keine Nachrichten.

In Stuttgart hat ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Gypser, dieser, nachdem sie das Anjunen, wieder mit ihm zusammenzuleben, abgelehnt hatte, in der Waschküche eines Hauses der Langestraße Stiche in den linken Arm, Kopf und Hals beigebracht. Die Verletzungen sind bedeutend, aber nicht lebensgefährlich. Der Täter ist in Haft.

In der Uhlandstraße in Göttingen wollte der Fuhrmann Max seine Pferde, die mit einem Trubelwagen durchgingen, aufhalten. Hierbei kam Rad zu Fall und wurde ca. 20 Meter weit geschleift, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß er bald nach dem Unfall starb.

Ein Weichenwärter in Friedrichshafen hat nachts eine flache Wafel ausgetrunken und schmeckt nun in Lebensgefahr. Schon vor einigen Tagen verlor er in seiner Wohnung einen Selbstmord durch Erschießen, doch konnte er noch rechtzeitig daran verhindert werden. Der Mann hat sieben unterwachsene Kinder, deren Mutter vor wenigen Wochen infolge einer Operation gestorben ist.

In Allingen bei Friedrichshafen brachte der Deonom Kafenmeier die Hand in die Wafelmaschine, die ihm die Finger und den Arm stück für stück abschnitt bis an den Ellenbogen. Als auf sein Schreien der Gabel abgestellt wurde, war das Unglück schon geschehen. Dem rasch herbeigerufenen Arzt blieb nur noch die traurige Pflicht, den Arm noch ein Stück weiter abzunehmen.

In Wiesbaden verübte ein Liebespaar Selbstmord durch Erschießen. Nach dem „Wesb. Gen.-Anz.“ handelt es sich um den Kandidaten der Rechte August Zimmermann aus Karlsrube und die Tochter eines angehenden Wiesbadener Beamten. Das Motto ist unglückliche Liebe.

Gerichtssaal.

Landenberger contra Junghans.

Oberndorf, 7. Dez. Bei dem gestern bis in den späten Abend sich hinziehenden Zeugenverhör wurde von zwei medizinischen Sachverständigen zunächst ausgesagt, daß die hochbetagte Mutter des Beklagten, die von mancher Seite als geistig nicht normal bezeichnet wurde, nach ihren Beobachtungen nur den üblichen Rückbildungen des Greisenalters unterworfen sei, doch könne von einer unzurechnungsfähigen Geisteschwäche keine Rede sein. Im Gegenteil zeichne sie sich noch immer durch einen scharfen Verstand und ein gutes Gedächtnis aus. Daraus kamen verschiedene Zeugen zu Gehör, die übereinstimmend ausfügten, daß die verschiedenen Landenberger beleidigenden Flugblätter einzeln in Couverts seinen Bekannten gefandt wurden und zwar teils in Briefumschlägen mit Firmenaufdruck von Junghans. Dieser Wiesender war deutlich an der Handschrift der Adressen zu erkennen. Diefelben Zeugen sagten weiterhin übereinstimmend aus, daß Landenberger stets ein durchaus loyaler und reeller Konkurrent gewesen sei, ebenso bestritten sie auf das entschiedenste, daß Landenberger sich gerühmt haben soll, alle seine Schulden bezahlt zu haben. Der katholische Stadtparrer Gageur sagte aus, daß die alte Frau Junghans ihm einen Brief mit Bibelworten zugehen ließ, offenbar, um damit eine Entschuldigung zugunsten Harrers herbeizuführen. Auch habe Geheimrat Kommerzienrat Junghans den Zeugen in seine Wohnung kommen lassen, um über die Stellung des Zentrums in der Harrer-Angelegenheit zu sondieren. Zwei Angestellte von Junghans sagten aus, daß sie das gegen Landenberger gerichtete Flugblatt in dem Bewußtsein unterschrieben hätten, daß auch der Geheimrat Kommerzienrat Junghans seine Unterschrift dazu geben werde. Rechtsanwält Dr. Rielmeier stellt noch fest, daß Harrer sich auch an ihn mit der Bitte um Vermittlung gewandt hatte, von ihm aber abgewiesen worden sei mit der Empfehlung, sich an Rechtsanwält Viehling zu wenden. Die weiteren Zeugenvernehmungen bezweckten die Feststellung derjenigen Persönlich-

keiten, die zuerst das leidige Vorkommnis in der Familie Landenbergers der Öffentlichkeit preisgaben. Hierbei wurden zum Teil recht widerspruchsvolle Aussagen gemacht. Bestimmte Erklärungen lauteten dahin, daß Harrer selbst brieflich versäufelungen seiner Bekannten seine schwere sittliche Verfehlung eingestanden hat. Kaplan Hallmann bemerkte noch, daß in den Kreisen des Zentrums niemand von der Harrer-Affäre gewußt habe. Er selbst habe es von einer im Hause Harrers wohnenden Frau zuerst erfahren. Der frühere Seelforger der alten Frau Junghans machte noch Mitteilungen über das exzentrische Wesen der betagten Frau, die von einer Ausföhung mit der Landenberger'schen Familie nicht eher etwas wissen wollte, als bis diese ihr gegenüber ihr Unrecht gegen die Junghans'sche Familie in aller Form eingestanden habe. Mehrere alte Gläubiger Landenbergers erklärten noch, daß dieser ihnen unangefordert ihre alten, durch den Konkurs nicht mehr rechtsverbindlichen Forderungen erfüllt hatte.

Oberndorf, 8. Dez. In der gestrigen Verhandlung fand zunächst die Verlesung der Protokolle der kommissarisch vernommenen Zeugen statt, aus denen hervorgeht, daß eine verheiratete Tochter Landenbergers das Flugblatt gegen Junghans im wohlmeinenden Interesse der Familie veröffentlicht hatte, obwohl Landenberger selbst mit dieser Angelegenheit nichts zu tun haben wollte. Auch wird in diesen Zeugenausagen der alte Familienstreit mehrfach berührt und dem Geheimen Kom. Rat Junghans vorgeworfen, auch mit seinen Brüdern ernüchterte Differenzen gehabt zu haben. Geh. Kom. Rat Junghans bestritt, mit seinen Brüdern erhebliche Differenzen gehabt und sie bestritt zu haben. Er wies Landenberger nochmals eine unreele Konkurrenz vor. Dieser habe das von seiner Schwiegermutter in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht, trotzdem habe die alte Frau Junghans immer wieder eine Versöhnung anstrebt. Die Familie Landenberger bleibt dabei, daß ihr jeder Ausgleich, um zu einem friedlichen Verhältnis zu gelangen, unmöglich gemacht worden sei. Ein Angestellter Landenbergers sagt aus, daß der Verkehr von Angestellten der konkurrierenden Firmen von Junghans nicht gerne gesehen wurde, während Landenberger dagegen nichts einzuwenden hatte. Junghans tritt dem entgegen. Es wurden sodann die beiden Söhne des Angeklagten Erwin und Doktor Oskar Junghans vernommen, die sich über die Verbreitung des infamierten Flugblatts äußerten und in Abrede stellten, daß durch die Familie Junghans die Verlesung Harrers einer weiteren Öffentlichkeit bekannt gegeben wurde. Im Gegenteil habe ihrer Familie das Vorkommnis großenummer bereitet und man habe diese Angelegenheit auf das schonendste in der Familie behandelt.

In der Nachmittagsung erklärte zunächst Frau Landenberger, die Gattin des Klägers, von ihrem Recht der Zeugniserweigerung Gebrauch machen zu wollen. Sodann wurde Kommerzienrat Erhard Junghans vernommen, der oft in erregtem leidenschaftlichen Ton gegen Landenberger ausfuhr: Dieser habe als Geschäftsführer der Firma Junghans umfangreiche Nebengeschäfte betrieben, bei Vertragsabläufen loyal gehandelt und selbst als die Familie Junghans ihm anlässlich seines Konkurses den Zwangsvergleich ermöglicht habe, das ihm bewiesene Vertrauen in jeder Weise mißbraucht. Hier wurde die Vernehmung des Zeugen unterbrochen und zunächst Redakteur Hammel verhört, der behauptet, daß das gegen Junghans gerichtete Flugblatt von den Damen der Familie Landenberger ausgegangen sei. Landenberger habe nichts damit zu tun haben wollen. Er habe wohl von der Verfehlung Harrers gewußt, aus Mitleid für dessen Frau und die Familie Landenberger aber strengstes Stillschweigen darüber beobachtet. Bei der weiteren Vernehmung von Erhard Junghans geht dieser näher auf den Konkurs Landenbergers und die diesem gewährte Hilfe der Familie Junghans ein. Landenberger habe einen Vertrag, wonach er Junghans keine Konkurrenz mehr machen sollte, nicht eingehalten, und deshalb bei einem Vergleich 10 000 Mk. an Junghans bezahlt, die nach den Aussagen von Geh. Kom. Rat Junghans zur Gründung einer Witwen- und Waisenkasse verwendet wurden. Der Zeuge behauptet sodann die stete Bereitwilligkeit seiner Mutter, eine Ausföhung mit Landenberger herbeizuführen.

Gegen die Vernehmung von Erhard Junghans protestierte Rechtsanwalt Viehling mit der Begründung, daß die leidenschaftliche Erregung des Zeugen bei seiner Vernehmung, Zweifel an seiner Objektivität auskommen lasse. Das Gericht beschloß aber, den Zeugen zu verurteilen. Schließlich wurde Bauinspektor Storz-Schramberg verhört. Dieser verbreitete sich in längeren Ausführungen über sein Verhältnis zu Harrer. Er habe alles getan, um Harrer zu helfen und ihm den erwünschten Fortgang von Schramberg ohne Schädigung zu ermöglichen. Schließlich sei es aber zu Differenzen mit ihm gekommen. Storz machte sodann noch Mitteilungen über Streittigkeiten im Vermögenssach und von Beleidigungen, die ihm Erhard Junghans dort mit dem Sornurri des Betrugs zugefügt habe. Junghans habe später die Beleidigung zurückgenommen. Nach weiteren Aussagen über die Wahlkampfe erklärte Storz auf das Bestimmteste, daß er über die Verfehlung Harrers nicht einmal seiner Frau gegenüber etwas verlauten ließ und daß die Familie Landenberger das Geheimnis streng bewahrt habe. Die Verhandlung hatte bis nach 9 Uhr gedauert. Am Donnerstag nachmittag erfolgt die Vernehmung weiterer Zeugen. Am Freitag vormittag beginnen die Plaidovers; die Urteilsverföndigung wird nachmittags erfolgen.

Der Simplicissimus vor Gericht.

Hamm i. Weßl., 7. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur des „Simplicissimus“, Gubranon, wegen Beleidigung der Verwaltung der Zeche Rabbod zu sechs Monaten Gefängnis. Die Ursache war die Veröffentlichung einer Zeichnung mit folgendem Dialog zweier in Trümmern eingestürzter Bergleute: „Aun hat die Heidenbade auch noch meine Frau mit 8 Kindern auf die Straße gefegt.“ — „Amure nicht! Dafür gibt sie uns hier immer noch freies Logis.“

Handel und Volkswirtschaft.

Die württembergische Salzindustrie 1908.

Württemberg besitzt 6 Salzwerke, von denen 1, nämlich ein Steinfallwerk, privat ist, während der Staat ein Steinfallwerk und 4 andere Salzwerke in Betrieb hat. 2 dieser staatlichen Salzwerke liegen im Hauptamtsbezirk Heilbronn. Im letzten Jahrzehnt ist die württembergische Salzproduktion sich nahezu gleichgeblieben. Sie hat sogar eher eine Abnahme als eine Zunahme zu verzeichnen, denn während in den Jahren 1899 und 1900 53 200 bezw. 54 510 Tonnen Salz zu Tage gefördert wurden, belief sich die Produktion im Jahre 1907 auf 52 411 Tonnen, im vergangenen Jahr nur auf 49 497 Tonnen Salz. An Salzsteuereinnahmen hat Württemberg im Jahre 1908: 42 Mk., an Salzsteuer 2 499 131 Mk. eingenommen. Man sieht hieraus, welche Bedeutung die Salzindustrie im Staatshaushalt Württembergs spielt. Die Ausfuhr württembergischen Salzes in fremde Länder erstreckte sich im vergangenen Jahr in erster Linie nach Belgien und die Niederlande. Und zwar bezog ersteres 425 733 Dtzr. letzteres 339 015 Dtzr. Steinfall. An andere Länder gingen ab 2 Dtzr. Steinfall und 23 Dtzr. Steinfall. Steuerfrei abgelassen wurden 350 973 Dtzr. Salz, die zu menschlichem Gebrauch unbrauchbar gemacht worden waren. Nach dem deutschen Zollgebiet gingen 2 570 457 Doppelzentner ab, alle mit Begleitschein versehen. Zu landwirtschaftlichen Zwecken wurden Abgaben frei verabfolgt 196 811 Dtzr. Viehsalz und 12 576 Dtzr. Dingefalz. Eine etwa gleich große Menge Salz fand freie Abgabe zu gewerblichen Zwecken. Insgesamt wurden 320 000 Dtzr. Steinfall in Württemberg abgefegt, wovon aus Württemberg selbst 154 731 Dtzr. stammten. Unter den salzverzehrenden Staaten Deutschlands steht Württemberg an zweiter Stelle. Der ihm kommt nur Preußen mit einer Produktion von 9 256 847 Dtzr. und nach ihm Anhalt mit einer Produktionsziffer von 1 705 068 Dtzr. im vergangenen Jahr.

Weihnachts-Verkauf:

Tuch und Bülakia
Mk. 3.00 bis Mk. 14 pr. m
in nur gebiessenen Qualitäten.

Damen-Kleiderstoffe
rein wollene
von 90 Pf. bis Mk. 7.00
Loden etc., für Hauskleider
von 60 Pf. per m. an

Unterrockflanelle, Biber
etc., v. 50 Pf. b. Mk. 2 pr. m

Baumwollflanelle
von 30 Pf. pr. m bis 75 Pf.
nur echtfarbige Qualitäten.

weiße Tuche
Kretonne, Madapolane,
Renforce etc.
pr. m. von 30 Pf. bis 1 Mk.

Ger. Piques u. Croisces
von 50 Pf. bis 1.75 pr. m.

Leinen und Halbleinen
in allen Breiten
pr. m von 50 Pf. bis Mk. 4.50

Bettbarthende, Drills etc.
Bettlamaste, Gretoune,
Bettzeuge in allen Preisl.

Knaben-Anzüge.

Arbeiterkleider, Hosens etc.

Tisch- und Bodenteppiche
in allen Größen,
von Mk. 2.50 bis Mk. 70.00

Reisebetten, Reiseplais,
Ausflugstücher
von Mk. 2.00 bis Mk. 40.00

Bettdecken
in naturbraun und Jaquard,
v. Mk. 4.60 b. Mk. 25.00 p. Std.

Ph. Bosch,
Wildbad.

Kameelhaardecken,
Stoppdecken.

Fertige Bettwäsche.

Linoleum-Teppiche
150/200 cm von Mk. 6.80 an
in all. Größ.. Vorlagen v. 90 Pf. an.
Linoleum-Reste weit unter Preis.

Läuferstoffe in Jute, Wolle,
Haargarn, Plüsch etc.

Rollenware für Bodenbelag.

Gardinen
pr. m. von 6 Pf. b. Mk. 2.00
abgepaßt und am Stüd.

Brise bises,
Mouleauxstoffe,
Portieren etc.

Biedermeier-Leinen
für Künstlervorhänge.

Kinder- u. Damenwäsche
in weiß und bunt.

Herrn-Wäsche

Kragen, — Serviteurs,
Krawatten,
Manschetten etc. etc.
Oberhemden, — Nachthemden.

Socken und Strümpfe.

Jagd- u. Phantasiwesten
Sweaters etc.
Bodenjoppen, Pellerinen.

Frottierwäsche.

Taschentücher
1 Posten 1/2 Dbd. 50 Pf.
samt in jedem Genres
bis Mk. 25.00 pr. Duzend.

Das Stücken wird bei recht-
zeitiger Aufgabe prompt und
billigst beforgt.

Kanaria- u. Geflügelzüchter-verein Wildbad.



Zu der am
Sonntag, den 12. Dezember 1909,
von abends 8 Uhr ab,
im **Hotel Graf Eberhardt** stattfindenden

Abend-Unterhaltung

bestehend aus
humoristischen und musikalischen Vorträgen
und daran anschließender
Weihnachtsfeier

mit Gaben-Verlosung und Tanz,
lobet der Verein seine verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen
freundlichst ein
Der Vorstand.
N.B. Ehrengaben zur Verlosung werden von den Vor-
stands- und Ausschussmitgliedern, sowie im Hotel Graf
Eberhardt in Empfang genommen.

Fritz Gorgus reell
Uhrmacher-
meister
Garantie
Pforzheim,
nur
Leopoldstr.
3a.

empfiehlt
Regulateure, ca. 50 cm. lang, von 10 Mk. an
Moderne Zimmer-Uhren von 15 Mk. an
Silberne Remontoir-Uhren für
Herren und Damen von 10 Mk. an
Metall-Remontoir-Uhren von 3.50 Mk. an
Doublet-Ketten für Herren und Damen,
Brillen und Zwicker
in großer Auswahl.

Einladung.

Alle im Jahre 1859 Geborenen
werden mit ihren Familienangehörigen zur Feier ihres
50 jährigen Jubiläums
auf **Samstag, den 11. Dez., Abends 8 Uhr,**
in das
„**Gasthaus zur Sonne**“
freundlichst eingeladen.

Mehrere Schulkameraden.

Evgl. Kirchenchor

— Wildbad. —

Heute Abend:

Singstunde

Damen 8 Uhr, Herren 8 Uhr.



Backartikel

per Pfund	
Mandeln, handgewählte	1.25
echte Bari	
la. extra grosse dto	1.35
Haselnusskerne	— 85
Zibeben	— 40
Rosinen	— 40
Sultaninen	— 60
Kranzfeigen	— 28
Citronat	— 70
Orangeat	— 65
la. Backzucker bis 5 Pfd.	— 25
Birnschnittz	— 22
Citronen pr. Stck.	— 06

Staubzucker, Hagelzucker,
Backpulver, Vanillinzucker, sowie
sämtliche Gewürze empfiehlt in
bekannt bester Qua'ität, Mandeln
und Haselnusskerne auf Wunsch
auch gemahlen.

Hans Grundner
Drogerie.

Auf Freitag frisch eingetroffen:

Schellfische,
Calbiau,
Rotzungen

bei **Adolf Blumenthal.**

Eine
Wohnung

von 2 Zimmern und Küche wird
auf 1. Januar zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition dieses
Blattes. [245.]

Süßrahm-Butter
bei **Chr. Batt.**

Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte
scroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
offene Füße

Reinwunden, Beinschwellen, Aderheile, Meas
Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

schafft zu werden, mache sich das
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

von Giffund Sars. Dose Mark 1.16 u. 2.16.

Das Rino-Salbe geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
F. Schubert & Co., Weidbach-Dresden.
Fläschchen weiss man vorläst.
• Zu haben in den Apotheken.

Unterzeichneter hat in seinem Neu-
bau eine schöne sommerliche

Wohnung

von 2-3 Zimmer mit Balkon und
sämtlichem Zubehör auf 1. April
oder früher zu vermieten.

Ernst Fröhlich.

Selbstgemachte

Siernudeln

empfiehlt **Chr. Batt.**

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

Orangef Stern	feinste	Stern- wollen!
Blaustern	bestfeine	
Rotstern	bestfeine	
Violettstern	bestfeine	
Grünstern	bestfeine	
Braunstern	bestfeine	

Das Rino-Salbe geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
F. Schubert & Co., Weidbach-Dresden.
Fläschchen weiss man vorläst.
• Zu haben in den Apotheken.

Gold- und Silber-waren;

Anfertigung sämtlicher Reparaturen,
— Vergolden und Verfilbern. —

Keine Ladenpreise, billig!

Gustav Zinser, Goldschmiedmeister,
Hauptstraße 85 I.

Eigene vielbewährte
Methode.

Ausführliche
Auskunft
und
Prospekte
gratis.



Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse für
Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende — Damen und Herren.

Schönschreiben, Buchführung

(einf., dopp., amerik.) Stenographie, Maschinenschreiben, kaufm. Rechnen,
Wechsellehre, Rundschrift, Deutsch, Englisch, Französisch.
Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf im
Praktischen Uebungskontor (Musterkontor).

Tages- und Abendkurse.

Auswärtige erhalten Fahrpreismässigung. Kostenlose, nachweis-
bar erfolgreiche Stellenvermittlung. Vorzügliche Referenzen.

Handelslehranstalt und
Töchterhandelschule **Merkur Karlsruhe**
Kaiserstrasse 113. — Telephon 2018.

Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Aluminium-Rochgeschirr,	Kohlenparer,
Apfelschälmaschinen,	Kohlenfüller,
Buttermaschinen,	Kohlenkasten,
Butterpörsen,	Kohlenlöffel,
Blitzrührschüssel,	Laubfächer-Weisilien,
Bettflaschen,	Messerputzmaschinen,
Bügeleisen,	Reffing-Pfannen,
Bügelöfen,	Nickelwaren,
Raffemühlen,	Petrol- und Spiritusöfen,
Raffemaschinen,	Spählmäher,
Christbaumständer,	Schlitten,
Dampfkochlöse,	Schlittschuhe,
Drehwaffeleisen,	Reidmaschinen,
Einkochapparate,	Teigrührschüssel,
isnmaschinen,	Tortenplatten,
Emaillier-Rochgeschirr,	Waschmaschinen (Johns- Vollampf),
Eisenmöbel,	Waschanlagen,
Eissporen,	Waschwind- und Auspres- maschinen,
Fleischhackmaschinen,	Wagen,
Gansbräter,	Werkzeugkasten etc.
Rehrmaschinen,	
Reichtimer,	

in solider Ware, :: zu billigsten Preisen.

Fr. Treiber.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei.**

Für den Herbst- und Winter- Bedarf

empfehlen wir zu streng festen, billig berechneten Preisen, aus guten Stoffen, in sorgfältiger Ausführung angefertigt, auch für extra korpulente und schlanke, sowie kleine untersetzte Figuren fertig am Lager.



Herren-Paletots

leichte und schwere Sachen, auch mit Samtkragen

„ 12 - 15 - 18 - 20 - 22 - 25 - 27 -

Herren-Paletots

bessere Qualitäten, z. Teil auf Rosshaar gearbeitet, Ersatz für Mass

„ 30 - 33 - 35 - 37 - 39 - 41 - bis „ 60

Herren-Ulster

zum durchknöpfen, mit und ohne Samtkragen

„ 20 - 24 - 26 - 30 - 35 - 38 bis „ 60

Loden-Pelerinen

und andere, alle Grössen bis 135 cm lang

„ 2₅₀ 4₅₀ 6 - 7₅₀ 9 - 11 - 12₅₀ 14₅₀

Loden-Pelerinen u. Bozener Mäntel

bessere Qualitäten, auch aus Kamelhaar loden

„ 16 - 18 - 20 - 21₅₀ 23 - 25 - 30

Loden-Joppen

mit und ohne Futter, auch Sportjoppen mit Falten

„ 3 - 4₅₀ 6 - 8 - 9₅₀ 11 - 13 bis „ 24

Herren-Joppen

aus verschiedenen Stoffen, in verschiedenen Fassons

„ 1²⁰ 2 - 3 - 4 - 5 - 6 - 7₅₀ 9 - bis „ 20

Auswahl unter
vielen tausend Piecen!

Durch unsere Spezial-Rosshaarverarbeitung behält die von uns gekaufte Garderobe dauernd eleganten Sitz.

Herren-Hosen

riesengrosse Auswahl in allen Stoffarten

„ 2 - 3 - 4 - 5₅₀ 6₅₀ 8 - 9₅₀ 11 bis „ 22

Knaben-Anzüge

und Paletots, Schulfasson, Kittelfasson, Blusenfasson

„ 2₅₀ 3 - 4 - 5₅₀ 6₅₀ 8 - 9₅₀ 11 bis „ 22

Knaben-Anzüge

und Paletots, feinere z. T. Modellsachen

„ 12 - 13 - 13₇₅ 14₅₀ 16 - 17₅₀ bis „ 29

Jünglings-Anzüge

und Paletots, je nach Grösse und Alter

„ 5₅₀ 6₇₅ 8 - 9 - 10 12 - 15 - bis „ 48

Hochzeitsanzüge, Mäntel, Fantasiewesten, blaue Arbeitskleider, Berufskleider und Knaben-Hosen zu sehr billigen Preisen.

Achten Sie bitte genau auf die Firma.

Kaufhaus **Mercur** Pforzheim,

Heynemann & Comp.

westliche Karl-Friedrich-Strasse 11.

Grösstes Spezial-Geschäft für fertige Herren- u. Knaben-Bekleidung.

